

MEDJUGORJE



GEBETSAKTION MARIA - KÖNIGIN DES FRIEDENS

Ich
wünsche,
daß jeder
von Euch
zum Träger
meiner
Botschaften
werde

40

1. Quartal 1996

P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien



Vicka während der Erscheinung am 15. August 1985 in Medjugorje

Ein Leben aus innerer Freude, Frieden und Geborgenheit

„Heute lade ich euch zur Umkehr ein. Das ist die wichtigste Botschaft, die ich euch hier gegeben habe. Meine lieben Kinder, ich wünsche, daß jeder von euch zum Träger meiner Botschaften werde.“ Das sind die Worte der Muttergottes vom 25. Februar 1996, übermittelt von der Seherin Marija. Die Aufforderung zur Umkehr ist die wichtigste Botschaft, betont die Muttergottes.

Was aber ist die Umkehr? Die meisten von uns stehen in der Welt inmitten der alltäglichen Aufgaben, die zu lösen sind, und zu oft werden wir von diesem Alltag vereinnahmt und vergessen dabei auf das Wichtigste, auf Gott.

Die Seherin Mirjana hat in einem Interview, welches wir in diesem Heft veröffentlichen, treffend gesagt, daß die Umkehr nichts anderes ist, als Gott und die Muttergottes vor allen anderen Dingen, auf den ersten Platz in unserem Leben zu stellen.

Die logische Konsequenz daraus wird eine bewußte Ausrichtung unseres Alltags auf das Wesentliche sein.

Dies ist das Rezept für ein glückliches Leben mit Gott, aus dem innerer Friede, Geborgenheit und Freude zu strahlen beginnen. Auf diese Weise wird man ein gelebtes Beispiel der Verwirklichung der Friedensbotschaft von Medjugorje.

Am 24. Juni 1996 werden es bereits 15 Jahre, seitdem die Muttergottes begonnen hat, täglich im karstigen Gebiet der Herzegowina zu erscheinen. Medjugorje ist weltweit ein Begriff des Gebetes und ein Aufruf zum Frieden geworden. Danken wir für diese großen Gnaden, die uns Gott schon so lange gewährt. Fünfzehn Jahre der täglichen Erscheinungen der Muttergottes, der Königin des Friedens, sind auch eine große Verantwortung, die wir gern übernehmen.

Beten wir, damit wir diesen Aufruf zur Umkehr und zum Frieden, welcher an uns ergeht, auch erfüllen und weitergeben können.

Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion Maria
Königin des Friedens – Medjugorje

Pater TOMISLAV PERVAN, OFM
Provinzial von Mostar

Medjugorje – ein Wegweiser ins neue Jahrtausend

Bei all ihren Erscheinungen offenbart sich Maria als sorgvolle Mutter. Jedermann ist imstande, sie zu verstehen, weil ihre Option die Kleinen und die Armen sind, die *Lieblinge und die Vorzugskinder Gottes*. Sie ist immer voller Mitleid, sie setzt sich für die Kleinen ein, sie schenkt ihnen ihr Herz und ihre Stimme, bei ihr können alle Verachteten und Entwerteten, diejenigen vom Rande des Lebens und der Gesellschaft, Unterkunft finden. Sie erscheint nicht in den Schlössern und in den Bischofspalästen, sondern in den Bergen, in den Dörfern, auf den unzulänglichen Plätzen, und ihre Partner sind die Kleinen und Unbedeutenden, die Hirten.

Als ob sie damit sagen wollte: *Den Kleinen gehört die Pflicht zur Evangelisierung der Welt, des Klerus, der Hierarchie, der Bischöfe, der Priester*. Das sind die verwunderlichen Prozesse bei fast allen Erscheinungen. Es geschieht oft, daß auch die *erfahrenen* Theologen und Gelehrten zu den Sehern kommen und sie um Rat im geistlichen Leben bitten. Die Kleinen und Unbedeutenden werden zu Verkündern des Evangeliums. Die Erwachsenen pflegten durch die Geschichte der Kirche auch zu den Waffen als Mittel der Evangelisierung (erinnern wir uns an die ruhmlose Seiten der Evangelisierung von Lateinamerika) zu greifen, während die Kleinen mit Kraft des Wortes, der Person und des Lebens zu authentischen Evangelisatoren werden. Da verwirklicht sich das Wort Jesu über *Kleine und Kinder* als Paradigma für sein Reich. Wenn sich heute

die Kirche zu den Armen wendet, wenn unser Franziskanerorden als seine Priorität die Option für die Armen setzt, weil in ihnen ein Riesenpotential der Evangelisierung steckt, dann können wir ruhig sagen, daß es gerade heute aktuell ist, von den Kleinen zu lernen, wie man evangelisiert wird und wie man evangelisiert, sowie wie man von der Mitte zur Peripherie geht. Maria zeigt sich als diejenige, die liebt, die auf alles achtet, die bereitwillig hilft und am Werk der Erlösung als *barmherzige Mutter* teilnimmt. Bei Maria ist die Stelle, wo man Hilfeschreie und Seufzer hört, wo Not und Elend Trost finden, wo man Tränen abwischt und Leiden heilt.

Die Durchschnittsgläubigen und die christlichen Laien sind nicht mehr das Objekt der Evangelisierung, dem man Gedanken und Ideen von oben aufzwingt, sondern auch sie werden zum Subjekt der Evangelisierung, das die Eingebungen durch die Kraft des Heiligen Geistes unmittelbar empfängt und zum Träger der Frohen Botschaft in die Welt wird. Alle müssen sich zu den Nöten der Welt wenden, von den Spitzen bis hin zu den Kleinsten im Volk Gottes. Nur so wird die Evangelisierung glaubwürdig. Die Evangelisierung dient nicht zur Verfestigung der Hierarchie, sondern zum Gebären der neuen Gemeinschaften der Gläubigen. *Das ist das Ergebnis der Erscheinungen von Medjugorje. Überall werden die lebendigen Gemeinschaften geboren, die im Geiste der Botschaften und der Option Mariens für die Kleinsten, für die Armen, leben*. Der Ruf Mariens ist an alle gerichtet



Pater Tomislav Pervan, OFM

und alle müssen sich, wie Abraham, auf den Weg ins Unbekannte machen, in die unbekanntesten und unerforschten Bereiche des Glaubens, geführt vom Ruf Gottes zur Freiheit.

Die Früchte der Erscheinungen von Medjugorje sind unermeßlich. Das, was die kritische Vernunft und Philosophie zerstört haben, katholische Theologie in vielem unterlassen hat, das, was die Hirten in der Kirche nicht wagen, versucht der Heilige Geist durch Marienerscheinungen und durch ihre Botschaften an die Welt zu tun: Umkehr und Belebung des Organismus der Kirche, die in vielen Bereichen abgestorben ist. Die kleine Welt versteht die Sprache der *Gospa von Medjugorje* und nimmt sie an. Die Hoff-

nung wird in der Hoffnungslosigkeit belebt, Gott ist mit seinem Volk. Der biblische Glaube und die biblische Erfahrung werden erneut anwesend und lebendig. Medjugorje ist *re-lecture* der Bibel, als die *up-to-date Lesung der Bibel*, Gott zeigt sich als Leiter und Befreier, als Kraft der Zukunft. Wenn die Einzelnen die Theologie der Befreiung verkünden, so haben wir durch Medjugorje gleichzeitig auch die Theologie des Volkes Gottes als des Trägers der Erneuerung und des Verwirklichers des Gottesplanes in der Geschichte erfahren.

Das Gotteswerk der Erneuerung der Welt wird mit Hilfe Mariens ausgeführt. Durch ihre Erscheinungen und Fürbitten werden die Völker gesund, Freiheit wird angesagt und geboren. Das Volk wird sich seiner selbst bewußt und erhebt sich zum neuen Leben. Maria wird zum kreativen Symbol für das ganze Volk. *Bei ihren Erscheinungen gibt Maria den Orten und den Völkern ihre ursprüngliche Würde, sie zeigt sich als Hüterin des überlieferten Erbes und als Ursprungszeichen der authentischen Inkulturation des Evangeliums in die Völker und in die Kulturen.* Sie ist auch gleichzeitig die Offenbarung des mütterlichen Antlitzes unseres Gottes. Wo sie erscheint, da zeigt sich das schöpferische Werk Gottes in der Geschichte. Wir haben sie am Anfang des Lukasevangeliums, wir werden sie auch am Anfang der Apostelgeschichte finden. Wo der Geist auf Maria herabkommt, da hinterläßt er die vollendete und geformte Gestalt, im einen Fall Jesus Christus, im anderen Fall die Kirche als das vollkommene Kunstwerk unseres Gottes, als die realisierte soziale Utopie, von der Jesus träumte, als den Raum des Friedens, der Freiheit und der Liebe. Das sind die wesentlichen existenziellen Wahrheiten, von denen die Welt lebt und die der Welt Sinn und Zukunft schenken können. Da ist aber Medjugorje ein unumgänglicher Wegweiser für die ganze Epoche am Übergang und der Schwelle ins neue Jahrtausend. □

DURCH DAS GEBET ZUM FRIEDEN

Fünfzehn Tage lang bereiste Pater Jozo Zovko OFM, auf Einladung des australischen Bischofs Carter und anderer Bischöfe Australiens und Neuseelands. Daneben besuchte Jozo Zovko auch Städte in Indonesien, Amerika und Kanada, wo er von einer großen Anzahl von Gläubigen, deren Bischöfen und anderen kirchlichen Würdenträgern, freudig begrüßt wurde.

Besonders feierlich wurde er von den Ureinwohnern Neuseelands, den Maori, und den australischen Aborigines empfangen. Obwohl diese Völker am anderen Ende der Welt beheimatet sind, haben sie bereits von den Erscheinungen der Gospa in Medjugorje gehört.

„Ich habe gefühlt“, erzählt Pater Jozo Zovko, „daß nun der Zeitpunkt gekommen ist, den diversen Einladungen Folge zu leisten und in der ganzen Welt über die Erscheinungen der Gospa und ihre Botschaften zu sprechen. Viele Menschen können aus finanziellen oder diversen anderen Gründen nicht nach Medjugorje kommen, darum habe ich mich entschlossen, auch ferne Länder zu bereisen und Medjugorje zu ihnen zu bringen. In der ganzen Welt gibt es Medjugorje-Zentren, wo Menschen beten und fasten, und ich will sie ermutigen, im Glauben an die Gospa standhaft und stark zu bleiben und mit dem Rosenkranz in der Hand den Frieden für die Welt zu erbitten.“

Pater Jozo Zovko segnet zwei Ureinwohner



Unsere Gebete sind der erste Schritt zum Frieden, denn nur Maria, die Königin des Friedens, kann uns den Frieden bringen und uns beschützen. Trotzdem die Reise recht anstrengend war, bin ich voll Optimismus und gestärkt wieder heimgekehrt.“

Sie haben auf Ihrer Reise auch die Maori besucht, die ihre Kathedrale der Königin des Friedens geweiht hatten, lange bevor sie noch in Medjugorje erschienen ist. Wie wurden Sie von ihnen empfangen?

Nach altem Brauch, und zugegebenermaßen etwas ungewöhnlich. Bevor ich in ihr Zentrum eingelassen wurde, mußte ich mit dem Bischof, dem Pfarrer und anderen, die uns begleiteten, vor dem Tor auf die offizielle Einladung warten, denn das ist ein Teil ihres Zeremoniells. Dann kam mir der Stammeshäuptling entgegen, umarmte mich, rieb seine Nase an meiner und sprach die Grußformel: „Sie sind eingeladen, leisten Sie der Einladung Folge“. Danach öffnete sich die Tür des Zentrums und ihre Herrscherin trat barfuß, mit einem dunklen seidenen Gewand bekleidet und spitze Schreie ausstoßend, heraus. Sie trat auf mich zu, gab mir den Friedenskuß und begrüßte mich im Namen ihres Stammes in maorischer Sprache. Daraufhin geleitete sie mich in das Zentrum. Als ich in den Raum trat, der bis zum letzten Winkel gefüllt war, ertönte schallender Applaus, so daß ich wie angewurzelt stehen blieb. Es folgten Reden, die von Gesängen unterbrochen wurden. Der Häuptling der Maori meinte: „Unser Volk, ein Volk, das den Frieden liebt, hat von einem anderen Volk am anderen Ende der Welt gehört, das die Königin des Friedens aufsucht . . . Heute weilt ein Zeuge dieser Erscheinungen der Gottesmutter unter uns, und das ehrt und freut uns zutiefst.“

Auch der Bischof hob hervor, daß er hochofregt ist, die Botschaften der Seligen Jungfrau Maria überbringen zu dürfen. Am Ende des Empfanges rieben der Häuptling

der Maori und ich einander wieder die Nasen.

Ein recht unüblicher Gruß!

Ja, auch mich hat es erstaunt. Es gab in-dessen auch innige Umarmungen, und ich hatte wahrlich das Gefühl, daß mich diese Menschen als ihren Freund aufnahmen.

Was hat Sie bei den Maori am meisten beeindruckt?

Während ich in ihrer Kathedrale den Rosenkranz betete, näherte sich mir eine Frau, dessen Tochter an Krebs erkrankt war. Obwohl die Eltern mit dem Kind die besten Ärzte aufgesucht hatten, gab es für das Kind keine Heilung mehr. Die Eltern wollten es aber nicht wahrhaben und setzten ihre letzte Hoffnung auf die Gospa. Sie unternahmen mit ihrem Kind die lange Reise nach Medjugorje, und das Kind wurde tatsächlich geheilt. Die Worte der Mutter wurden vom Pfarrer bestätigt, und der Häuptling erklärte dazu: „Dieses Mädchen ist meine Enkelin. Glaubt man den ärztlichen Befunden, so müßte dieses Kind tot sein, aber sehen Sie selbst! Es ist heute gesund und quicklebendig. Das haben wir nur der Gospa von Medjugorje zu verdanken.“

Interessant wäre auch zu erwähnen, daß die Maori das Standbild der Gospa mit Federn umkleiden. Man erklärte mir, sie würden damit ihre Liebe zur Gottesmutter zum Ausdruck bringen, denn sie sehen in ihr zugleich die Friedenstaube.

Ihre Missionsreise führte Sie auch nach Australien zu den Aborigines, die in den Wäldern rund um Kilaben Ba wohnen. Es wird behauptet, sie wären das älteste Volk der Erde. Halten Sie das für wahrscheinlich?

Man erzählte mir, daß dort erst kürzlich die ältesten Spuren menschlicher Existenz gefunden wurden. Die „Weißen Aborigines“, was sinngemäß „die, die am Anfang waren“ bedeutet, mußten schon vor vierzigtausend

Pater Jozo Zovko wurde freundlich empfangen ➤

bis achtzigtausend Jahren eine eigene Zivilisation und Kultur gehabt haben. Die Menschen in diesem Tal verbringen den Großteil ihres Lebens schweigend, denn sie erachten die Erde, auf der sie leben, als heilig, und niemand darf ihr Tal, in dem ihr Großer Geist sichtbare Spuren hinterläßt, beschmutzen oder in Aufruhr bringen.

Welcher Empfang wurde Ihnen dort bereitet?

Wir wurden vom katholischen Priester der Aborigines empfangen, der uns, selbst barfuß, bat, unsere Schuhe auszuziehen. Obwohl dort Frühling ist, war es doch recht kühl und regnerisch. Da den Aborigines ihr Land jedoch heilig ist, gehen sie und ihre Gäste bei jeder Witterung nur barfuß. Neben ihrem Priester erwartete uns auch eine Gruppe dunkelhäutiger Eingeborener, deren Körper mit weißer Farbe bemalt waren. Auch das gehörte zum Zeremoniell. Anschließend mußten wir an drei Feuern, dem Symbol der Reinigung, vorbeischreiten. Schließlich blieb der ganze Zug stehen, und ich mußte zwei Schritte vortreten.



Ein Eingeborener erschien, der unter wilden Schreien mit einer Lanze in der Hand den Willkommenstanz der Aborigines zu stampfen begann.



Pater Jozo Zovko inmitten der Aborigines auf ihrem geheiligten Boden.



Die Aborigines haben gemeinsam mit...



Wie war Ihnen zumute?

Ich war fasziniert. Ich sah aber, daß das Volk auf uns wartet, während mir der Weg durch den hoch in die Luft springenden

Tänzer versperrt war. Ratlosigkeit breitete sich aus. Plötzlich bohrte sich eine Lanze direkt vor meinen Füßen in den Boden. Ich war vor Schreck wie erstarrt. Dies war jedoch nur das Zeichen, daß ich ihr Freund bin und nun in ihren Kreis eintreten darf. Nun erst begannen auch die anderen Eingeborenen zu singen und zu tanzen.

Am Ende des Weges hatten die Eingeborenen eine Kapelle aus Laub und Astwerk für die Gottesmutter errichtet und einen niedrigen Tisch davorgestellt, der als Altar dienen sollte. Gemeinsam mit ihrem Priester feierten wir die hl. Messe. Ich erzählte ihnen über Medjugorje und mein Land, und daß der hl. Franziskus, der Gründer des Ordens, dem ich angehöre, das Land als Mutter bezeichnete und alles, was aus dieser Erde hervorgeht, die Blüten, die Vögel bis hin zur Sonne, geliebt hat. Ich sprach auch von der Gospa, ihren Erscheinungen und den Botschaften, die sie an die ganze Welt richtet. Ich teilte aus Medjugorje mitge-



...en eine Kapelle aus Laub und Astwerk errichtet. Ihrem Priester feierte Pater Jozo die hl. Messe

brachte Rosenkränze aus und sie schmückten damit ihre Kapelle.

Erhielten Sie auch ein Gastgeschenk?

Man überreichte mir unter anderem ein Bild ihres Großen Geistes und einen über hundert Jahre alten Bumerang. Nach einem recht exotischen Mittagessen ringten sich die Kinder um mich und befühlten höchst verwundert mein Habit, denn dieses Kleidungsstück war ihnen völlig unbekannt. Die Aborigines sind ein recht seltsames Volk mit einer eigenen Weltanschauung. Ich habe sie in diesen wenigen Stunden tief ins Herz geschlossen.

Ihre Reise führte Sie dann nach Indonesien, das Land der Gegensätze.

Indonesien hat mich überrascht. Es ist ein islamisches Land mit 180 Millionen Einwohnern, Katholiken gibt es allerdings nur wenige. Wie überall, trug ich auch dort mein Habit. Nach einer strengen Kontrolle am Flughafen überreichte man uns das Visum, jedoch warf niemand auch nur einen Blick auf unsere Pässe. Viele Moslems protestierten gegen meine Einreise, da sie befürchteten, ich könnte das Volk in Aufruhr bringen. Von einzelnen Fanatikern wurde ich sogar bedroht, aber die Polizei schritt ein und die Lage beruhigte sich wieder.

Geht man durch die Straßen Djarkatas, wird man sich sehr rasch des großen Kontrasts von Arm und Reich bewußt. Einerseits die großen japanischen und amerikanischen Wirtschaftspaläste, und andererseits die Einheimischen in ihren armseli-

gen Hütten und Slums. Es war erschütternd!

Vor der Kirche wurden wir von etwa tausend Menschen erwartet, und das war doch ein recht beeindruckendes Bild! In der Kirche knieten bereits die Ministranten und die Gläubigen, alle barfuß. Sie knieten noch stundenlang, während ich ihnen von Medjugorje berichtete und wir gemeinsam den Rosenkranz beteten. Dies in einem Land erleben zu dürfen, das nur einen Bruchteil an Katholiken hat, berührte mich zutiefst. Die hl. Messe und meine Rede wurden simultan ins Chinesische, Vietnamesische und Englische übersetzt und ungekürzt von den Medien übernommen, was ich recht erstaunlich fand. Das Treffen mit den indonesischen Katholiken war blendend organisiert. Jeder Teilnehmer hielt sein Programmheft in der Hand, es gab keine Verzögerungen oder Abweichungen vom Gebetsprogramm, also eine Organisation und Disziplin, die man sich in Europa nur wünschen könnte.

Wer war für die Organisation verantwortlich?

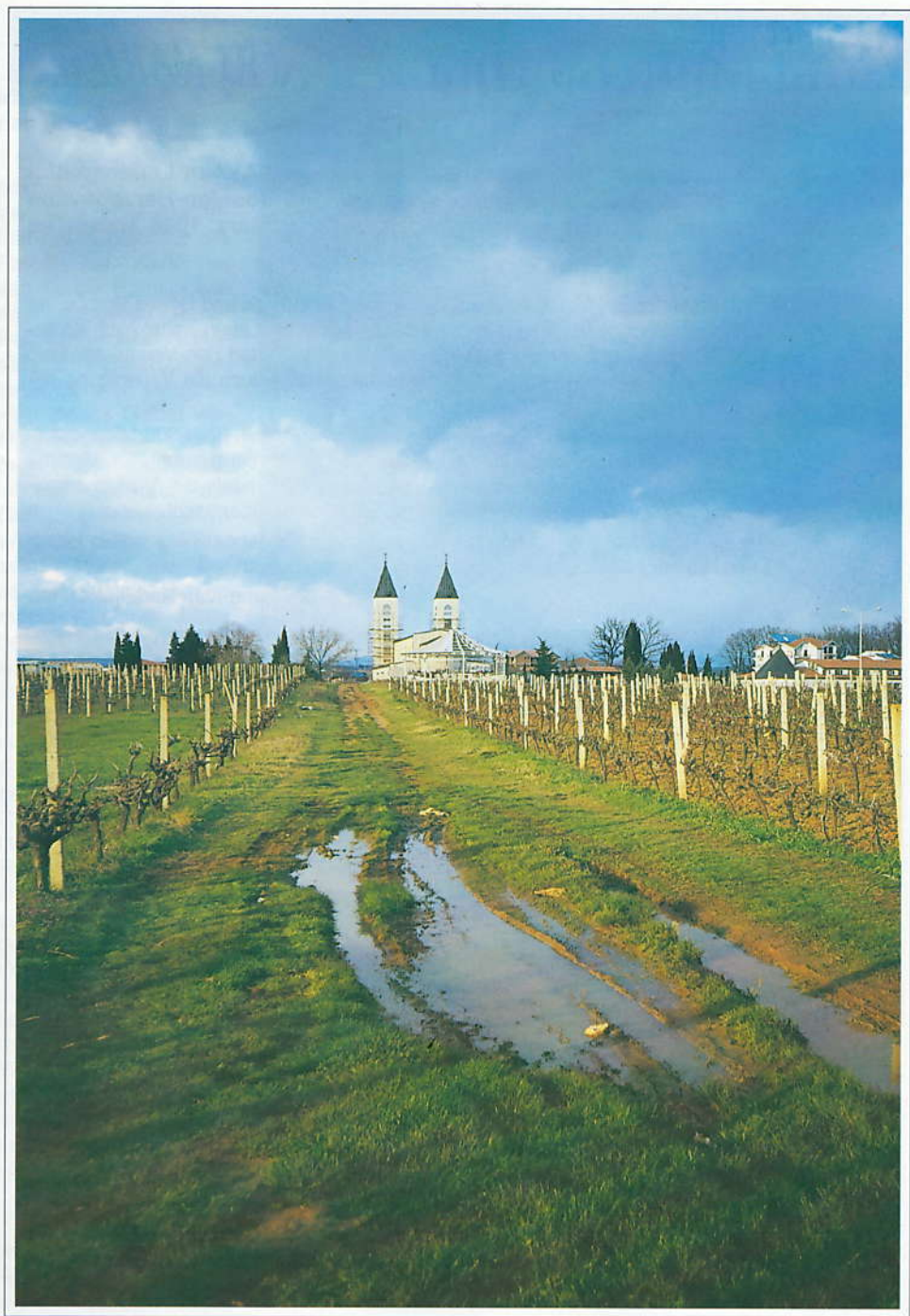
Das Treffen wurde von einer einzigartigen Frau, einer konvertierten Katholikin aus einer reichen und angesehenen Familie organisiert. Und diese Frau ist durch die Gnade von Medjugorje vom Islam zum katholischen Glauben übergetreten.

Es ist das erste Mal, daß ein Priester aus unserem Raum die Möglichkeit hatte, diese schönen und ungewöhnlichen Länder zu bereisen und auch dort seinen Glauben zu verbreiten. Der erste Samen ist gesät. Möge er reiche Früchte tragen!

(Aus Glas mira) □

IMPRESSUM: Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. med. Max Domej.

OFFENLEGUNG: Der Verein „GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE“ ist gemeinnützig, nicht auf Gewinn gerichtet und hat seinen Sitz in Wien. Die grundlegende Richtung ergibt sich aus dem Vereinszweck, der wie folgt lautet: „Der Zweck des Vereins ist die Verbreitung der marianischen Botschaften von Medjugorje in ursprünglicher, reiner und unverfälschter Form und die Begleitung von Gebetsgruppen; der Einsatz für die Vertiefung christlicher Werte wie Frieden, Gebet, Umkehr und Schutz des geborenen sowie ungeborenen menschlichen Lebens. Eine weitere Aufgabe des Vereines ist es, Vereinigungen, die aus den Botschaften von Medjugorje heraus entstanden sind, zu unterstützen und soziale Hilfestellung insbesondere für Behinderte zu leisten.“ Mitglieder des Vorstandes: Dr. med. Max Domej, Mag. Elisabeth Kuzmits, Ing. Helmut Sprongl, Kurt Etzelsdorfer, Ing. Mukul Rajpal, Maria Seidl, Teresa Etzelsdorfer, Mag. Dipl. Ing. Ignaz Domej, Raimund Seidl, Wilhelm Koch.



Hilfsprojekt Armenausspeisung -

LICHT MARIENS
☆☆☆☆☆

Seit Beginn im Jänner 1995 haben wir durch unsere Aktion Lebensmittel im Wert von **öS 3.000.000,-** nach Kroatien und Bosnien-Herzegowina geschickt. Seit dem letzten Heft Nr. 39 bis Anfang März 1996 waren es **öS 700.000,-**.

Diesmal unterstützten wir die Pfarrcaritas von Novi Vinodolski und Gornje Vrabče, wo viele Kriegsflüchtlinge untergebracht sind. Weiters wurden Lebensmittel nach Kruševo (bei Benkovac) und Virovitica geschickt. Wir unterstützten den Verein „spasimo djace hrvatske“ – Retten wir die Kinder Kroatiens – wie auch die Vereinigung der Roma in Kroatien.

Im Heim des hl. Antonius in Zagreb werden weiterhin täglich über 300 Mittagessen und über 900 Laibe Brot an Bedürftige verteilt. Anfang Februar besuchte Dr. Vladimir Šeks, der stellvertretende Präsident des kroatischen Parlaments die Armenausspeisung des hl. Antonius und war über deren großes Ausmaß überrascht.

In seinem Namen und im Namen tausender Bedürftiger, denen Sie geholfen haben und noch immer helfen, sage ich ein herzliches Vergelt's Gott!

Ihr Pater Ivan Radeljak OFMC

SPENDENKONTEN:

ÖSTERREICH:

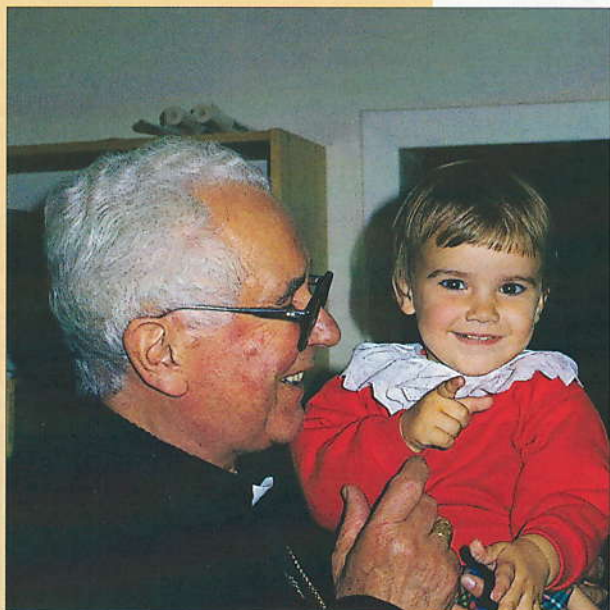
Die Erste: 0 42 33 077;
BLZ: 20111

DEUTSCHLAND:

Postgirokonto München:
22 15 15 803
BLZ: 70010080

Kennwort: ARMENAUSSPEISUNG





**BISCHOF
PAOLO HNILICA SJ**
am 23.11.1995 in Wien

Das Gebet ist unsere wirksamste Waffe

Bischof Hnilica ist ein großer Marienverehrer und unermüdlicher Botschafter von Fatima und in der Folge auch von Medjugorje. Aus diesem Grund ist er von Vielen angefochten. Aber nichts desto trotz ist er beeindruckend standhaft in seiner Mission.

Die Muttergottes hat die Neuevangelisierung in Fatima begonnen und setzt sie in Medjugorje fort. Die Botschaft von Fatima war an die wahren Christen gerichtet - an jene, die noch glauben, die noch lieben und beten. An diese Christen wandte sich die Muttergottes mit der Bitte, sich für jene zu verwenden, die der Barmherzigkeit Gottes am meisten bedürfen, jene, die am weitesten von Gott entfernt sind.

Die Menschen haben die Botschaften von Fatima nicht ernst genommen, und es kam zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und zur Verbreitung des Kommunismus. Auch heute ignorieren viele die Botschaften von Medjugorje. Hätten die lokalen kirchlichen Autoritäten den Botschaften mehr Beachtung geschenkt und sie zu realisieren versucht, wäre der Krieg im ehemaligen Jugoslawien durch die Kraft der gemeinsamen Gebete sicherlich zu verhindern gewesen. Der Hl.Vater hat 1987, am Ende des marianischen Jahres, betont, daß der Lauf der Geschichte nicht von den Weltmächten, sondern von den Gebeten der Gläubigen gelenkt wird.

Schwester Lucia aus Fatima meinte einmal folgendes: Die Muttergottes wendet sich an uns mit der Bitte, das Kreuz und das Leid, das uns der Herr für die Rettung der Sünder auferlegt, anzunehmen. Christus ist Mensch geworden und ist für die Rettung der Sünder gestorben. Maria, seine Mutter, ist unter dem Kreuz gestanden und hat mitgelitten, also hat auch sie dazu beigetragen, die sündigen Menschen zu erlösen. Auch wir können heute zur Ret-

tung der armen Sünder beitragen, indem wir für sie beten und unser Herz dem Unbefleckten Herzen Mariens weihen. Der hl. Ambrosius, der im vierten Jahrhundert lebte, hat es einst fogendermaßen formuliert: Jeder Christ soll in sich Maria tragen, und jeder Christ soll mit ihr das „Magnificat“ singen!

Der Glaube, die Liebe, die Hoffnung und das Gebet sind unsere einzigen und zugleich stärksten Waffen. Daher lehrte schon der Engel, der auf die Erscheinung von Fatima vorbereiten sollte, den Kindern das Gebet: Ich glaube, ich liebe, ich hoffe und ich bete, auch statt jener, die nicht glauben, nicht lieben und nicht beten.

Viele Menschen sterben heute an Hunger, weil es ihnen an Nahrung fehlt. Unsere Aufgabe müßte es sein, sie mit genügend Nahrung zu versorgen. Den Menschen mangelt es jedoch auch an geistiger Nahrung. Wir, die gläubigen Christen, können ihnen diese Nahrung vermitteln, und darum dürfen wir nicht müde werden, auch für jene, die noch nicht zum wahren Glauben gefunden haben zu beten und sie zur Umkehr aufzurufen.

Für Gott sind wir eine einzige große Familie, Brüder und Schwestern, in der einer für den anderen Verantwortung trägt. Dieser Geist der Gemeinschaft schwebt auch über Medjugorje. Die Pilger, die hierherkommen, und sie kommen aus allen Ländern der Welt und aus allen Gesellschaftsschichten, fühlen sich in eine große Familie aufgenommen, und ich selbst fühle mich, ganz gleich in welchem Teil der Erde ich auch bin, bei den Freunden von Medjugorje „zu Hause“. Ich reise in meiner Funktion als Bischof relativ viel, aber zu den Menschen, die an Medjugorje glauben, die Botschaften leben und sich im Gebet zusammenfinden, reise ich am liebsten. Hier spüre ich den lebendigen Glauben, den ich bei meiner Mutter spürte oder auch im slowakischen Seminar bei den Jesuiten. Diesen marianischen Gebetsgruppen möchte ich zurufen, wozu sie auch die Gottesmutter

auffordert: Ihr sollt der Sauerteig sein, neue Apostel und lebendige Christen!

Welche Macht das Gebet lebendiger Christen hat, zeigte sich auch 1571, als die Türken vor Lepanto, den Toren Europas, standen. Papst Pius V. rief mit dem Rosenkranz in der Hand alle Geistlichen und weltlichen Machthaber dazu auf, Europa zu verteidigen. Selbst der türkische Sultan gestand, nicht die Generäle mit ihren Truppen würden ihm Angst einjagen, sondern die Gebete dieses alten Mannes, des Papstes. Mit der Medaille der schmerzhaften Muttergottes und der Hoffnung, von ihr beschützt zu werden, sind die christlichen Truppen losgestürmt und haben den Sieg davongetragen. Der mächtige Sultan mußte vor den gläubigen Christen die Flucht ergreifen. Die Waffen, die Gott den Menschen damals gab, um ihre Feinde zu besiegen, sind auch heute noch die gleichen: das Gebet, das Fasten und die Bereitschaft, für andere Opfer zu bringen.

Genau dazu, nämlich zum Gebet, zum Fasten und zur Opferbereitschaft ruft uns auch die Gospa in Medjugorje auf. Dennoch sind die Meinungen bezüglich Medjugorje im Vatikan geteilt. Möglicherweise zählt schon der Großteil der Bischöfe und Kardinäle zu den Befürwortern Medjugorjes, allerdings hüllen sie sich noch in Schweigen. Laut schreien nur jene, die die Erscheinungen in Medjugorje für falsch halten. Tatsache ist, daß alle, die einmal in Medjugorje waren, den Wunsch verspüren, wiederzukommen.

Der Papst selbst nimmt zu Medjugorje nicht konkret Stellung, da er in die Kompetenzen der lokalen Bischöfe nicht eingreifen will. Die Mitglieder der Bischofskonferenz verhalten sich abwartend und zurückhaltend, wenn auch bekannt ist, daß etliche für Medjugorje eintreten. Wirklich ablehnend, so glaube ich, verhält sich nur der Bischof von Mostar.

Gegenüber einer Gruppe von Ärzten, die die Seher untersucht hatten und sich über



*Vicka, Jakov, Mirjana, Ivanka, Marija und Ivan während der Erscheinung
in der Anfangszeit von Medjugorje*

die Schwierigkeiten, die ihnen der Bischof machte, beklagten, meinte der Hl. Vater: „Man muß die Ansichten des Bischofs respektieren. Er selbst wird jedoch einmal vor dem Gericht Gottes verantworten müssen, wie er gehandelt hat.“ Und er fügte noch hinzu: „Die Welt verliert den Sinn für das Übernatürliche. Viele finden es aber in Medjugorje durch das Gebet, das Fasten und die Sakramente wieder.“ Das ist wohl das Schönste, was der Papst über Medjugorje sagen konnte. Während man sich auf der Welt immer mehr von Gott entfernt, begegnet man Ihm in Medjugorje wieder.

Was Heiligkeit in unserem Alltag bedeutet, zeigt uns die Gospa durch ihre beispielhafte mütterliche Liebe und Güte. Viele, besonders die Frauen, wünschen sich eine Reform der kirchlichen Hierarchie. Eines sollten sie dabei jedoch nicht verges-

sen: Nicht der ist der bedeutendste Mann in der Kirche, der die höchsten Positionen erreicht hat, sondern jener, der nach Heiligkeit strebt. Und kein Papst, kein Bischof oder Priester kann mit der Frau, der Muttergottes, je auf eine Stufe gestellt werden. Die Kleine hl. Theresia hat mehr Würde gezeigt und mehr für die Errettung der Seelen getan als so mancher Kardinal oder Bischof. Es gibt also für die Frauen keinen Grund, sich in der Kirche benachteiligt zu fühlen. Die Heiligkeit, egal ob für Mann oder Frau, ist die einzige Größe, nach der sich alle orientieren und der sie zustreben sollten. Eine Mutter, die treu und mit Liebe ihre Pflicht erfüllt und sich für ihre Familie aufopfert, kann, auch wenn sie kein Priesteramt ausübt, heilig werden, genau wie Maria, die in Demut ihr „Ja“ gesagt hat.

□

mit
RITA
FALSETTO
in Medjugorje



Ich versuche die Botschaften zu leben



Rita Falsetto, können Sie sich unseren Lesern bitte kurz vorstellen?

Ich heiße Rita Falsetto und komme aus Colorado in den USA. Ich bin nun bereits zwei Jahre in Medjugorje und ich arbeite hier in der Pfarre Sankt Jakob.

Was haben Sie in Amerika gearbeitet, als Sie noch in Colorado lebten? Und warum kamen Sie hierher nach Europa?

In Amerika arbeitete ich die letzten zehn Jahre als Sozialarbeiterin. Ich kümmerte mich um verwahrloste und alkoholranke Kinder. Ich arbeitete auch in einem Krankenhaus in Texas. In Amerika gibt es viele obdachlose Menschen, im besonderen Familien, Mütter mit Kindern, die nicht wissen, wohin sie gehen sollen, die kein Dach über dem Kopf haben. Es gibt nun einige Organisationen, die sich dieser Menschen annehmen.

Ich arbeitete als Sozialarbeiterin hauptsächlich mit Müttern und Kindern.

Ich habe in den letzten Jahren sehr viel über den Krieg in Kroatien und Bosnien gelesen. Im Jahre 1993 kam ich das erste Mal hierher. Danach ging ich für kurze Zeit zurück in die USA. In meinem Herzen fühlte ich, daß ich umkehren sollte, ich wußte nicht genau, wann oder was passieren würde. Aber ich glaube fest, daß die Muttergottes sich darum kümmerte. 1994 im Jänner, kam ich zurück. Eine Hilfsorganisation aus Texas hatte hier in Medjugorje eine Niederlassung,

Rita Falsetto vor der Kirche in Medjugorje

um hier Kleidungsstücke, Medikamente und Lebensmittel, die aus viele Teilen Europas kamen, entgegenzunehmen und zu verteilen, vorwiegend nach Zentralbosnien etwa nach Banja Luka. Das war auch etwa acht Monate lang meine Aufgabe.

Als der Krieg etwas abflaute, wurde die Hilfsorganisation eingestellt.

Und wieder glaube ich, daß es die Muttergottes war, die mir die Richtung wies. Ich begann hier in der Pfarre bei den Franziskanern zu arbeiten. Meist helfe ich Pater Slavko Barbarić bei seiner Arbeit im Kinderdorf in Bijakovići.

Waren Sie früher religiös?

Ich war einmal verheiratet und hatte große Probleme mit Drogen und dem Alkohol. Da beschloß ich, etwas dagegen zu unternehmen. Ich glaube, daß meine Mutter, die sehr religiös ist und viel für mich betete, letztendlich ausschlaggebend war, daß ich beschloß, einmal nach Medjugorje zu pilgern. Es waren Medjugorje aber auch Afrika, wo ich auch einige Zeit mit einer Friedensorganisation verbrachte, die mir den richtigen Weg wiesen.

Während dieser Zeit in Afrika begann ich zu beten, und von da an war es nicht mehr weit nach Medjugorje. Ich ging früher zwar regelmäßig zur hl. Messe, spürte aber keinerlei Verbundenheit zu Jesus oder zur Muttergottes. Ich kannte sie und betete zu ihnen, aber es war kein Gebet mit dem Herzen.

Seit ich in Medjugorje bin, ist mein geistliches Leben, mein Gebetsleben, meine Beziehung zur Muttergottes entscheidend gewachsen.

Was war der Grund, daß Sie beschlossen haben, in Medjugorje zu bleiben?

Eigentlich habe ich nie richtig geplant, in Medjugorje zu bleiben. Ich wollte sechs Monate bleiben und dann nach Amerika zurückkehren.

Ich glaube fest daran, daß es der Plan der Muttergottes ist, daß ich noch immer hier

bin. Die Muttergottes bestimmt über mein Leben. Ich habe keine konkreten Zukunftspläne, und die Vergangenheit ist vergangen. Ich lebe hier jeden Tag aufs neue. Ich bin für das Heute da, ich tue meine Arbeit jetzt, so gut ich eben kann und versuche jeden Tag die Botschaften der Muttergottes so zu leben, wie sie es von uns wünscht.

Der morgige Tag kommt, und ich werde wieder versuchen, alles gut und zur Zufriedenheit der Muttergottes zu erledigen. Ich weiß nicht, wie lange sie mich hier haben möchte.

Warum glauben Sie, erscheint die Muttergottes hier in Medjugorje?

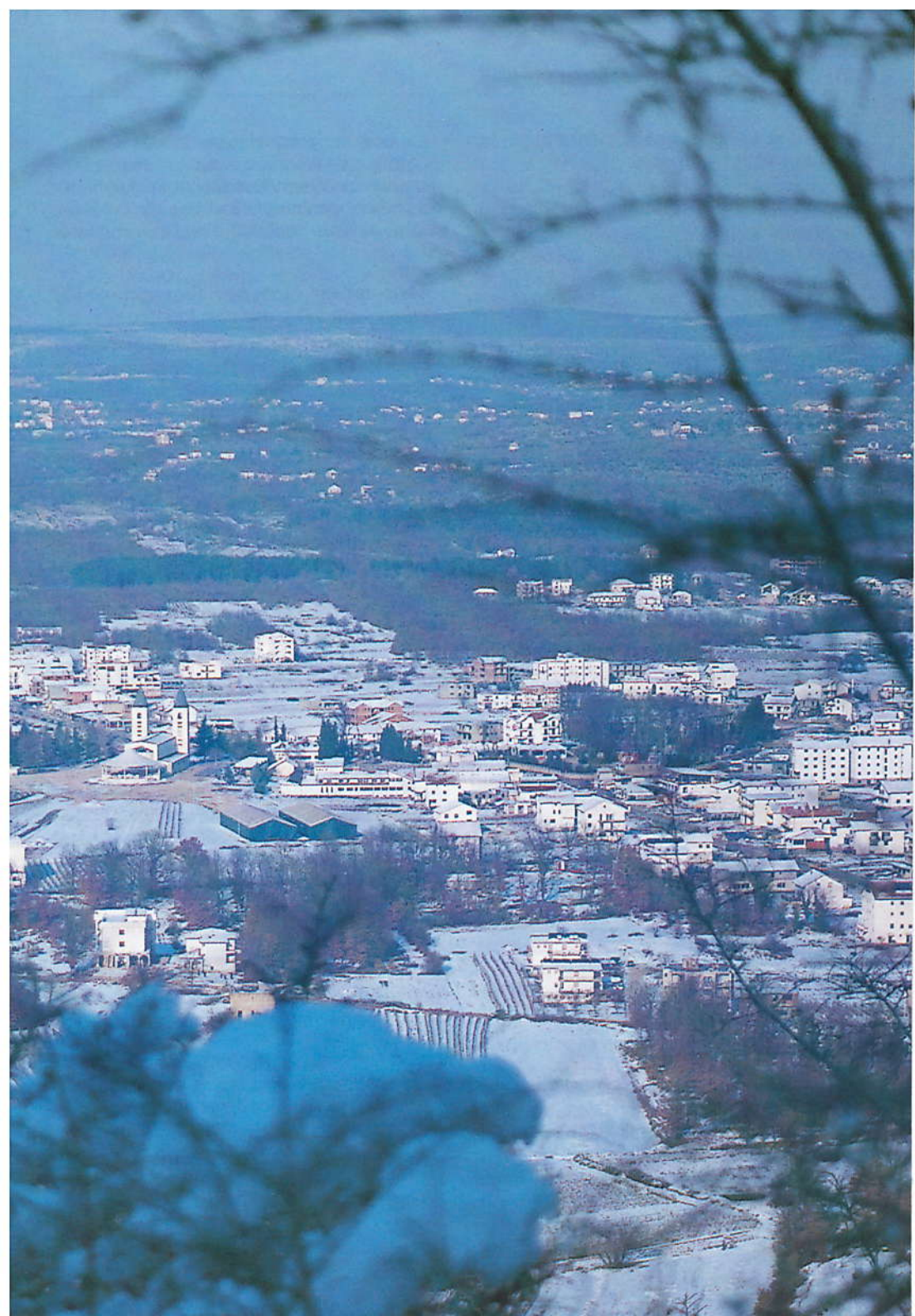
Tatsache ist, daß so viele Menschen an diesen Ort kommen, die seelisch verwundet sind und eine Menge Probleme haben. Man sieht, sie werden hier geheilt und gestärkt. Dieser Ort strömt soviel Frieden aus. Die Menschen bekommen hier so viele Gnaden. Es ist hier die Liebe Gottes zu spüren. es ist schwierig, das alles mit Worten zu beschreiben. Ich glaube, die Muttergottes gibt mir die Gnade, daran zu glauben, daß sie hier erscheint. Ich zweifelte nie an ihren Erscheinungen.

So viele Leute kommen hierher und wenn sie nach Hause zurückfahren, sind sie erneuert, voll guter Vorsätze, wieder regelmäßig die hl. Messe zu besuchen, beichten zu gehen. Sie glauben und wissen auf einmal: Gott liebt mich!

Womit assoziieren Sie MEDJUGORJE? Mit der Mutter, mit Jesus, oder dem Frieden?

Ich denke zuerst an die Muttergottes. Gleichzeitig mit der Erneuerung meiner Beziehung zur Muttergottes wächst auch meine Beziehung zu Jesus. Wenn wir den Weg zu ihr finden, finden wir auch den Weg zu Jesus. Sie führt uns zu Jesus hin. Als seine Mutter lehrt sie uns, wie wir am besten zu ihm gelangen können. Sie führt uns, weist uns den Weg, sie spricht zu uns über das Gebet, das Fasten, die Umkehr,





über den Frieden, den wir so dringend in unserer Welt brauchen!

Ich kann schwer beschreiben, was die Muttergottes alles für mich getan hat. Sie kümmert sich um jedes noch so kleine Ding. Sie ist unsere Mutter, sie liebt uns unendlich. Wenn die Menschen nur begreifen könnten, daß sie uns alle unendlich liebt!

Das ist auch der Grund, warum sie hierherkommt. Sie liebt uns und möchte, daß wir zu ihrem Sohn zurückkehren. Daß wir so leben, wie Gott es von uns wünscht in einer gewissen Heiligkeit. Es ist wirklich schwierig, das in Worte zu fassen.

Als Sie nach Medjugorje kamen, wußten Sie, daß Sie so lange hierbleiben würden und daß sich Ihr Leben grundlegend ändern würde?

Wenn damals irgendjemand zu mir gesagt hätte, Du wirst nach Medjugorje gehen, nach Bosnien-Herzegowina, dort für die Franziskaner arbeiten und in die Schule der Muttergottes eintreten, ich hätte gesagt, er wäre verrückt!

Was für eine Erfahrung haben Sie mit der hl. Messe gemacht, mit dem Tagesablauf der Pilger? Sie hatten das ja früher nicht praktiziert, jetzt aber ist es ganz normal für Sie?

Wenn ich die hl. Messe nicht mitfeiere, sie einmal versäume, fühle ich eine große Leere in mir. Die Feier der hl. Messe gehört zu meinem normalen Tagesablauf. Genauso gehe ich jeden Morgen um fünf oder sechs Uhr in der Früh auf den Erscheinungsberg.

Wenn ich das Abendprogramm nicht mitfeiere, habe ich das Gefühl, etwas versäumt zu haben. Ich liebe die hl. Messe. Mit den Pilgern aus aller Welt, die Gott preisen, zu beten, gibt mir das Gefühl der Einheit und einer Gemeinschaft. Es wäre wunderbar, wenn die Pilger dieses Gefühl der Einheit mit nach Hause nehmen könn-

ten und dann zu Hause, in der Familie, weitergeben könnten, was sie hier erfahren haben. Wenn das Gebet in der Familie einen größeren Stellenwert bekäme, wäre unsere Welt für alle ein schönerer Ort!

Wie ist Ihr tägliches Programm? Sie gehen jeden Tag auf den Podbrdo?

Ja, ich gehe täglich in der Früh hinauf. An jedem Freitag findet der Kreuzweg auf dem Podbrdo mit den Pfarrmitgliedern statt, da gehe ich ebenfalls mit. Ich liebe die Berge, weil es in meiner Heimat, in Colorado eine Menge Berge, etwa die Rocky Mountains, gibt. Manchmal vermisse ich die Berge von zuhause, dann bin ich froh über die Berge hier, Podbrdo und Krizevac. Ich versuche so viel Zeit wie möglich im Freien zu verbringen.

Wie wichtig ist für Sie die monatliche Botschaft der Muttergottes?

Die monatliche Botschaft ist sehr wichtig für mich. Die Muttergottes gibt uns jeden Monat eine neue Botschaft, von der sie weiß, daß wir sie brauchen. Diesen Monat etwa spricht sie davon, daß wir hinausgehen sollen in die Natur und Gott, unseren Schöpfer, in der Natur erkennen sollen. Letzten Monat sprach sie von der Anbetung des Allerheiligsten Sakramentes des Altares. Ich lese jeden Tag die Botschaft und versuche darüber zu meditieren. Ich lese die Botschaft und versuche mit dem Herzen zu beten und das zu leben, worum sie uns bittet.

Wie eine Mutter muß sie natürlich ihre Wünsche unermüdlich wiederholen, weil die Menschen nicht genug darauf hören.

Sie haben viel Erfahrung in Ihrem Leben gesammelt und leben nun sehr spirituell. Welchen Rat würden Sie jungen Menschen geben?

Ich würde jungen Menschen raten, offen zu sein den Eltern gegenüber, und mehr zu beten, für die Kirche zu arbeiten und Jesus



zu danken. Wenn sie Musik lieben, können sie Gott auf diese Weise loben. Unser Leben soll ein Gebet sein.

Man soll offen sein, zuhören, was andere sagen, und versuchen zu begreifen, woher wir kommen, wer uns geschaffen hat.

Sie arbeiten mit Pater Slavko im Kinderdorf. Können Sie uns erzählen, wie es zur Zeit dort aussieht?

Das Kinderdorf für Waisenkinder in Bijakoviči, „Dorf der Mutter“ genannt, hat seinen Betrieb aufgenommen. Vier Häuser wurden bis jetzt gebaut. Sie sind fertiggestellt, und zehn Kinder sind vor einigen Tagen in zwei der Häuser eingezogen. Weitere acht Kinder kommen in den nächsten Wochen. Der Bau des Kindergartens wird in wenigen Tagen begonnen. Die Spendenfreudigkeit der Menschen aus aller Welt ist groß.

Unser Ziel ist es, weitere sechzehn Häu-

ser zu bauen. Die Muttergottes wird uns dabei helfen. Sie ist die eigentliche Leiterin des Kinderdorfes.

Die Dinge entwickeln sich sehr gut. Nach dem Kindergarten möchten wir noch ein Zentralgebäude mit einer Bücherei und mit Räumen, die die Kinder für verschiedene Zwecke nützen können, errichten.

Und was sind Ihre Zukunftspläne?

Ich lebe in der Gegenwart und habe keinerlei Zukunftspläne.

Ich weiß nicht, was morgen sein wird. Die Muttergottes hat mein Leben in ihrer Hand, und das ist das Beste, das mir passieren kann. Was immer sie mir sagt, was immer ich in meinem Herzen fühle, das ich tun soll, werde ich tun.

Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte md)

FLORIAN GIUCOMELLI

Seminarist im Priesterseminar Salzburg

MARIA - DER WEG ZU CHRISTUS

Ohne Zweifel leben wir in einer äußerst schwierigen Zeit für die Kirche und für die Menschheit.

Gerade wenn man sich für einen geistlichen Beruf entschieden hat, erfährt man dies besonders schmerzlich, da man mehr als andere, in die geistige Auseinandersetzung hineingestellt ist.

Wie notwendig ist es daher, von Zeit zu Zeit wieder an jene Orte zu pilgern, wo die Gnade Gottes dem Menschen in besonderer Weise nahe ist.

Ein solcher Ort ist Medjugorje!

Schon zweimal hatte ich das Glück, dort sein zu dürfen.

Es ist bewundernswert und ergreifend zugleich, wenn man den tiefen Gebetsgeist und den großen Glaubenseifer, besonders auch der jungen Menschen, dort sieht.

Was die Priester und Bischöfe mit viel Anstrengung zu erreichen versuchen, nämlich die Menschen wieder zum Glauben zu führen, geschieht in Medjugorje, wie auch an den anderen Gnadenstätten, oft von einem Augenblick zum anderen.

Hierin ist sicherlich ein Zeichen und eine Mahnung der Muttergottes zu sehen.

Eine Seelsorge, welche sich in organisatorischen Dingen erschöpft, ist sicherlich zum Scheitern verurteilt. Es fehlt ihr nämlich die Seele und die geistliche Kraft, welche das Gebet ist.

Ich habe viele Priester erlebt, welche in Medjugorje im Glauben erneuert wurden

und dies begriffen haben! Sie erfahren auch eine tiefe Veränderung in ihren seelensorglichen Bemühungen.

So werden Gebetsgruppen in der Pfarre gegründet, geistliche Berufe erwachsen und werden in die Tat umgesetzt, es werden gute katholische Ehen geschlossen, welche das Glaubensleben ernsthaft verwirklichen, es wird die Jungfräulichkeit wieder äußerst hoch geschätzt und nicht selten wird sie gerade von jungen Menschen mit einem gewissen Heroismus verteidigt.

Auch ist gerade bei jungen Menschen wieder ein großer Eifer und eine große Liebe im Empfang der heiligen Sakramente zu bemerken.

Ja, der Glaube wird von so vielen jungen Menschen, gerade auch in Medjugorje, neu entdeckt und es ist schön zu sehen, welche ein Ernst und Eifer im Tugendstreben, gerade auch unter der Jugend, sich hier entfacht und entfaltet.

Maria, die Königin des Friedens zeigt sich hier als die große Wegbereiterin des Glaubens, als die sicherste Zuflucht und Retterin vor der Entchristlichung und dem Heidentum.

Es ist beeindruckend zu sehen, wie in Medjugorje Menschen Heilung erfahren. So etwa die Drogensüchtigen, welche dort in einer Gemeinschaft leben und mit Hilfe der Muttergottes, nach einigen Jahren der Vorbereitung und der Heilung von der Drogensucht, in ein geordnetes Leben, in die Welt zurückkehren.

Erwähnenswert ist auch die Niederlassung einer jungen Gemeinschaft, die Oase della Pace, welche so segensreich in Medjugorje wirkt.

Möge der Ruf und das Zeichen, welches von Medjugorje ausgegangen ist und immer noch ausgeht, auch bei uns im Westen immer mehr gehört und gesehen werden.

Wer weiß, wie lange uns dieser Ruf noch gegeben ist!

Wie wichtig wäre es, daß gerade in den Klöstern und Priesterseminaren mit diesem

allumfassenden Erneuerungsprogramm begonnen wird, welches uns Maria anbietet.

Wie zu allen Zeiten der Kirchengeschichte geht die Erneuerung von guten und heiligmäßigen, glaubens- und papsttreuen Priestern und Ordensleuten aus.

Dies wird durch die Heiligung und Erneuerung der Familien bewirkt, aus welchen dann gute geistliche Berufe hervorgehen.

Gerade in unserem Priesterseminar in Salzburg ist hier eine entscheidende Wende eingetreten.

Unser Leben ist getragen vom täglichen Rosenkranz, von der täglichen Anbetung. Der Herz-Jesu-Freitag wird bei uns besonders festlich begangen, auch das Fasten wird sehr ernst genommen, ebenso hat auch die Marienverehrung einen besonderen Platz in unserem Seminar.

Alles Früchte, welche wir der Muttergottes zu verdanken haben, denn jeder von uns hat eine tiefe Marienerfahrung gemacht!

Ja, wie zu allen Zeiten der Kirchenkrise und der Krise der Menschheit erweist sich auch heute wieder Maria als die große Hilfe und die Retterin.

Es ist wunderbar zu sehen, wie Maria die Seelen erobert und ihr Unbeflecktes Herz immer mehr triumphiert.

O MARIA, KÖNIGIN DES FRIEDENS: BITTE FÜR UNS!



mit
MIRJANA
SOLDO
am 12. 2. 1996
in Medjugorje



Wir leben in einer neuen Zeit

Die Seherin Mirjana Soldo lebt zur Zeit in Medjugorje. In letzter Zeit hat Mirjana, Mutter von zwei Kindern, eine aktivere Rolle im Hinblick auf die Pilger übernommen. Sie empfängt täglich zu Hause Pilger und versucht den Suchenden ihre Erfahrungen und die Botschaften der Muttergottes zu vermitteln. Im Jänner war Mirjana gemeinsam mit Pater Slavko auf einer Missionsreise in Afrika.

Für unsere Leser gab sie Anfang Februar das folgende Interview.

Mirjana, als Dir die Gospa zum erstenmal erschien, warst Du 16 Jahre alt. Seitdem sind 15 Jahre vergangen. Welche Bedeutung hatten diese Jahre für Deine geistige Entwicklung?

Wer 15 Jahre mit der Gospa verbringt und sich von ihr leiten läßt, muß einfach geistig wachsen. Wer einmal ihre mütterliche Liebe und Güte erkannt hat, kann sein altes Leben nicht mehr fortsetzen, sondern fühlt sich gezwungen, umzukehren. Die Gospa hat einmal gesagt, daß sie uns ihrem Sohn als gebundenen Strauß überreichen will. Zeugt das nicht von unendlicher mütterlicher Liebe und auch davon, wie sehr uns Gott lieben muß? Er sendet uns nun schon so viele Jahre seine Mutter, damit sie uns lehren, retten und schließlich zu ihm geleiten kann. Als junges Mädchen stellte ich mir die Gottesmutter im Himmel vor. Ich betete zu ihr und glaubte an sie, aber daß ich sie einmal mit eigenen Augen sehen und mit ihr sprechen könnte, das hätte ich nie zu träumen gewagt. Nun, da es geschehen ist, konnte ich gar nicht anders als umzukehren und mich ihr zu weihen.

In der Kirche wird sehr oft von der Umkehr gesprochen. Für den einfachen Gläubigen ist es aber sehr schwer, diese Umkehr zu realisieren, ja, überhaupt zu begreifen, was im Grunde damit gemeint ist.

Umkehr bedeutet nichts anderes, als Gott und der Gospa im eigenen Herzen den ersten Platz einzuräumen. Die Familie, die Mitmenschen und die Dinge des Lebens dürfen immer erst an zweiter Stelle stehen. Einmal, als die Kirche von Medjugorje voll betender Menschen war, fragten wir die Gospa, ob sie das mit Freude erfüllen würde. Die Gospa antwortete: „Soviele Finger ihr an den Händen habt, sovielen Menschen beten hier tatsächlich mit ihrem ganzen Herzen.“ Umkehr bedeutet also, Gott und der Gospa seine ganze Liebe und sein Herz zu schenken und alles andere auf den zweiten Platz zu stellen.

Viele Menschen beten den Rosenkranz. Abgesehen davon, daß sie sich oft gar nicht richtig darauf konzentrieren können, empfinden sie dieses Gebet als eine Wiederholung von Worten, die

in ihrem Leben keinen Nachhall finden.

Die Gospa sagte einmal, daß das Rosenkranzgebet das effektivste Gebet für die Familie ist, denn es vereint die Familie wie kein anderes Gebet. Reiht man jedoch Gesätz an Gesätz und betet nicht so innig, so wird dieses Gebet wenig bewirken. Auch das Rosenkranzgebet ist ein Gespräch mit Gott, geleitet vom Wunsch, Gott ständig seine Liebe zu bezeugen. Wenn mir jemand klagt, er hätte beim Beten Schwierigkeiten, dann erwidere ich, er hätte eben noch nicht die Liebe der Gospa begriffen und ihr sein Herz geöffnet. Wer die Gospa aus ganzem Herzen liebt, wird das Rosenkranzgebet sicher nicht als eine Aneinanderreihung stets gleicher Worte empfinden. Wir betuern doch auch einem geliebten Menschen immer wieder unsere Liebe. Wir tun es aus einem Bedürfnis heraus, und obwohl wir immer das gleiche sagen, empfinden wir es dennoch nicht als Wiederholung.

Die Gospa hat gesagt, daß Jesus kein zweites Mal in der Krippe geboren wird, sondern in unserem Herzen wiedergeboren werden muß. Welchen Schritt



Mirjana mit ihrer Tochter Veronika

müssen wir setzen, damit das auch realisiert wird?

Wir müssen Jesus unser Herz öffnen und ihm darin den ersten Platz einräumen. Wenn das geschieht, erblicken wir alles um uns herum in einem anderen Licht und wir lassen plötzlich zu, daß Jesus jeden unserer Schritte leitet.

Mirjana, Du hast zwei Kinder. Auf welche Weise versuchst Du ihnen Gott näherzubringen?

Die Gospa betont immer wieder, daß wir mit unserem Leben ein Beispiel setzen müssen. Ich bemühe mich, meinen Kindern begreiflich zu machen, wie wichtig das Gebet und die hl. Messe ist. Meine Kinder wissen, daß Gott und die Gospa in meinem Herzen an erster Stelle stehen. Alle Eltern tragen eine große Verantwortung, denn man weiß ja, daß kleine Kinder die Erwachsenen in allem nachahmen. Die Erwachsenen stellen also die Weichen für das spätere Leben ihrer Kinder.

Nicht alle Kinder dürfen aber so eine glückliche Kindheit erleben wie Deine Kinder. Viele leben in zerrütteten Familien oder sind bereits Scheidungswaisen. Ein Priester erzählte einmal, er wäre in einem Jugendgefängnis gewesen. Auf seine Frage, ob es für die Jugendlichen nicht viel schöner wäre, jetzt zu Hause sein zu können, haben die meisten nur mit einem Lachen reagiert. Was er denn damit meine, fragten sie. Sie hätten doch gar kein Zuhause. Spricht die Muttergottes über ähnliche Probleme? Glaubst Du, daß Gebete auch hier etwas bewirken können?

Ja, ganz sicher! Die Gospa hat uns Seher mit besonderen Aufgaben betraut. Wir sind aber nur das Werkzeug der Gospa. Über Ivanka versucht sie die Familien zu heilen und zu vereinen. Ivanka betet also speziell für die Familien. Das heißt natürlich nicht, daß wir nicht auch für die Heilung der Familien beten sollten. Meine Aufgabe ist in erster Linie, für jene zu beten, die die Liebe Gottes noch nicht erfahren haben. Die Gospa hatte sicher Gründe dafür, warum sie jedem einzelnen von uns diese oder jene Aufgabe zugewiesen hat.

In der Botschaft vom 25. Dezember 1995 spricht die Muttergottes davon,

daß wir in einer „neuen Zeit“ leben. Kannst Du das näher erklären?

Wir leben heute in einer Zeit, in der wir uns entscheiden müssen. Mehr darf ich darüber leider nicht sagen. Wer jedoch betet und über ihre Aussage nachdenkt, der wird sehr bald begreifen, was damit gemeint ist. Es wäre zu einfach, sich auch weiterhin unweisend zu stellen und nach Ausreden zu suchen. Wer betet und darüber reflektiert, weiß, was die Gospa damit gemeint hat.

Du lebst jetzt in Medjugorje und empfängst die Pilger. Wie groß ist ihr Interesse für das Gebet und die Botschaften tatsächlich?

Ich lebe nun seit etwa sieben Jahren in Medjugorje und empfangen jeden Morgen Pilger aus der ganzen Welt. Ich bemerke, daß viele bereit sind, ihr Herz für die Botschaften zu öffnen und sie ins Leben umzusetzen. Ich glaube auch, daß viele, die hierher nach Medjugorje kommen, von der Gospa dazu berufen worden sind. Wir leben in einer neuen Zeit, einer Zeit der Entscheidung, die auch ihre neuen Apostel erfordert. Und zu einem Apostel wird man, wenn man durch sein eigenes Beispiel die Liebe der Gottesmutter weitergibt, und, wenn möglich, auch neue Gebetsgruppen gründet. Es kann sicher beglückend sein, Gott allein und in aller Stille anzubeten, aber noch viel schöner ist es, gemeinsam mit seinen Brüdern und Schwestern zu beten. Ich spreche aus eigener Erfahrung, denn ich bin in die Gebetsgruppe für Ehepaare integriert. Wir treffen uns einmal in der Woche, allerdings ohne unsere Kinder, um gemeinsam zu beten. Ich erinnere mich, daß es anfangs ein zögerndes Herantasten im Gebet war, heute allerdings sind wir eine zusammengeschweißte Gruppe, die geistig wächst und ihr Herz Gott immer weiter öffnet.

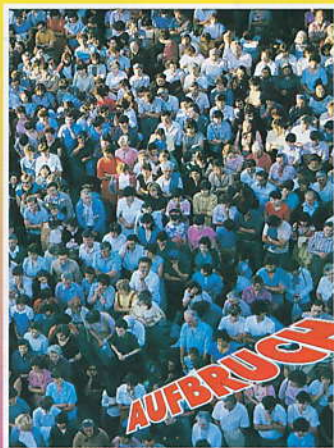
Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte nm) □

NEU

MEDJUGORJE AUDIOKASSETTE NR. 5

auch als CD erhältlich!



**BOTSCHAFTEN DER
KÖNIGIN DES FRIEDENS**

MEDJUGORJE 5

Ende März 1996 erscheint bei der Gebetsaktion-Wien die 5. Kassette mit Botschaften der Königin des Friedens und gregorianischen Chorälen.

Die Zusammenstellung und Gestaltung der Kassette wurde von Horst Reeh geleitet.

Die anderen Tonkassetten (1-4) sind bei der Gebetsaktion weiterhin erhältlich.

Aus der Einleitung:

„Seit dem 24. Juni 1981 erscheint die Muttergottes in Medjugorje und lädt uns durch ihre Botschaften zum Gebet und zur Umkehr ein. Das vorbildliche Leben der Muttergottes wird zum Musterbeispiel für die Kirche, die in ihr ein Modell des Glaubens, der Hoffnung und der vollkommenen Einheit mit Christus findet.

So ist Maria für alle Christen eine Gestalt, die Hoffnung erweckt und erneuert, die die befreiende Kraft der Gnade zusichert, die den Zustand des Menschen erleichtert und ihn anregt, sich vertrauensvoll Gott zu schenken und sich von seiner unendlichen Liebe aufnehmen zu lassen.“

mit
DANIEL
ANGE
in Linz



Maria zeigt uns den Weg

Daniel Ange war mehrere Jahre lang Missionar in Ruanda. Er ist Mitglied einer Ordensgemeinschaft und lebt heute in der Nähe von Nizza als Einsiedler.

Von Zeit zu Zeit nimmt er an Volksmissionen neuen Stils teil: Evangelisierung durch Mitglieder charismatischer Lebensgemeinschaften in Schulen, Pfarren . . . 1981 wurde Daniel Ange in Lourdes zum Priester geweiht. Er war gern bereit, für die Gebetsaktion das folgende Interview zu geben.

Es gab und gibt eine tiefe Beziehung zwischen Medjugorje und der Erneuerungsbewegung. Können Sie uns etwas über diese Beziehung sagen?

Eines der größten Zeichen der Gnade des Herrn in unserer Zeit ist wohl, daß er seine Mutter hierher nach Medjugorje sendet. Das bedeutet, er will uns aufwecken, aufrütteln!

Maria zeigt uns, wohin wir gehen sollen, welche Richtung wir einschlagen sollen. Sie weist uns den Weg für unsere Zukunft. Medjugorje ist für Tausende junger Menschen aus aller Welt der Ort einer neuen Geburt, ein neues „Betlehem“. Sie werden an diesem Ort vollkommen im Heiligen Geist erneuert, wiedergeboren. Dies stellt eine tiefe Verbindung zur Charismatischen Erneuerung dar.

Können Sie uns erklären, warum ein so grauenhafter Krieg genau an jenen Orten ausbrechen konnte, wo auch die Muttergottes erscheint – etwa in Ruanda oder in Bosnien-Herzegowina?

Es ist die Apokalypse, in der wir die Königin des Friedens sehen, am Himmel, mit Sternen gekrönt, kämpft sie gegen den Drachen. Es ist auch genau das, was in Betlehem geschah, als das Kind geboren

wurde. Es kam zu dieser schrecklichen Ermordung der kleinen Knaben.

Der Krieg ist meiner Meinung nach ein negativer Beweis für die Echtheit der Erscheinungen in Medjugorje. Die Muttergottes erschien das erste Mal vor mehr als vierzehn Jahren und erklärte den Kindern, was geschehen würde. Zu dieser Zeit war das Land sehr friedlich und die Menschen haben zu wenig auf die Botschaften der Muttergottes gehört. Dabei scheint es, daß sie gekommen ist, um ihr Volk aufzurufen, den Krieg durch Gebet und Fasten zu verhindern.

Die Muttergottes spricht sehr oft vom Gebet, vom Fasten. Viele Menschen finden, sie spräche zu wenig von den Früchten des Gebetes. Sie betont zwar die Wichtigkeit des Gebetes, weniger jedoch die Wichtigkeit der Evangelisation, die ja heute wirklich dringend notwendig ist.

Da bin ich nicht so sicher. Sie spricht in Medjugorje von vielem, besonders von der Freude. Sie spricht sehr oft von der vielfältigen Freude, die uns das Gebet bringt, von der Freude als der ersten Gabe des Hl. Geistes.

Wie eine Mutter kommt sie und ermahnt

uns. Was sie in Medjugorje sagt, sind grundlegende, wesentliche Dinge, die wir normalerweise aber sehr leicht vergessen. Sie erinnert uns an das, was wir weniger praktizieren, und das ist meist das Gebet, das Fasten. Aber ihr ganzes Werk ist ein Werk der Evangelisation. Sie nimmt das Wichtigste in Angriff. Das ist das Gebet und die Evangelisation basiert darauf.

Die Botschaft der Muttergottes ist für alle Menschen in der ganzen Welt bestimmt. Was können wir tun, um diejenigen zu erreichen, die ihr Herz für diese wichtige Botschaft noch nicht geöffnet haben?

Nun, das ist unsere Aufgabe. Wir müssen ihre Botschaften weitertragen, wir müssen die Botschafter, die Engel sein, die diese Neuigkeiten vom Himmel zu den Menschen bringen. Wir haben das Privileg, schon in Medjugorje gewesen zu sein. Wir

müssen anderen davon erzählen - die Muttergottes zählt auf uns.

Könnten Sie einige Worte der Ermutigung für diejenigen sagen, die versuchen, die Botschaften zu verbreiten. Sie werden nämlich oft abgelehnt. Sogar von Bischöfen...

Wir müssen allen, auch den Bischöfen sagen, daß Erscheinungen ja nicht zum ersten Mal seit zweitausend Jahren stattfinden. Es geschah und geschieht sehr oft, daß Gott einen Heiligen oder Seine Mutter selbst vom Himmel sendet, um uns an wichtige Dinge zu erinnern, die wir nur zu leicht vergessen... Jeder kennt die große Wirkung, die Erscheinungen, wie etwa in Lourdes, auf das Volk Gottes haben. Viele Bischöfe kommen seit 120 Jahren dorthin und bemerken die Erneuerung im geistlichen Leben durch Menschen, die in Lourdes waren. Lourdes ist sogar so wichtig,



Daniel Ange

daß es in den liturgischen Kalender aufgenommen wurde! Die Kirche hat eine Privatoffenbarung zu einem offiziellen Festtag gemacht und der wird am 11. Februar gefeiert.

Und jeder weiß, daß das, was die Muttergottes in Fatima gesagt hat, tatsächlich in Rußland, in Osteuropa geschehen ist. Es sind Tatsachen, die jeder Historiker bestätigen wird.

Die Päpste haben die Menschen ermutigt hinzufahren und sind selbst hingepilgert. Privatoffenbarungen sind äußerst wichtig! Das darf niemals vergessen werden.

Viele Menschen meinen nun: Ja, aber Medjugorje ist noch nicht offiziell anerkannt!

Die Kirche muß aber warten, bis die Erscheinungen beendet sind. Man kann das mit der Heiligsprechung eines Menschen vergleichen. Auch hier muß die Kirche warten, bis der Heilige im Himmel ist, sein irdisches Leben beendet hat.

Aber das bedeutet nicht, daß wir vor der Kanonisierung die Heiligkeit eines Menschen nicht erkennen könnten.

Bei Franz von Assisi hat schon zu seinen Lebzeiten jeder gewußt, daß er ein Heiliger ist, bevor er noch heiliggesprochen wurde.

Mutter Teresa ist heute allgemein als Heilige anerkannt und noch nicht heiliggesprochen.

Heißt das etwa, ich muß aufhören auf Mutter Teresa zu hören, ihre Bücher zu lesen, weil sie nicht kanonisiert ist?

Und das gilt für viele andere Heilige. Als Pater Pio noch am Leben war, kamen tausende Menschen, um mit ihm die hl. Messe zu feiern. Als der Pfarrer von Ars noch lebte, kamen ebenfalls Tausende. Wenn die Kirche jemanden kanonisiert, legt sie großes Gewicht auf seine Popularität. Die Kirche nimmt den „sensus fidei“,

den Glaubensinstinkt der Bevölkerung sehr ernst - das, was die Menschen für einen Heiligen empfinden, wie sehr sie ihn verehren.

Bei den Erscheinungen anerkennt die Kirche Orte, wo die Menschen bereits hingepilgern und wo bereits Früchte des Glaubens zu erkennen sind.

Die Beliebtheit eines Erscheinungsortes ist also sehr wichtig für dessen Anerkennung. Nach Lourdes und Fatima pilgerten Hunderttausende, bevor die Erscheinungen anerkannt wurden.

Medjugorje wurde 1991 von der damaligen jugoslawischen Bischofskonferenz als Marienwallfahrtsort anerkannt, ebenso wie auch Kibeho (in Ruanda) oder die Rue du Bac. Die Kirche sieht, die Früchte sind gut, selbst wenn die Erscheinungen nicht echt wären, sieht man den Glauben der Menschen, die Liebe der Menschen, die dort hinkommen, um zu beten.

Warum finden Privatoffenbarungen so große Beachtung? Warum ist die Welt so sehr daran interessiert? In allen Teilen der Welt kennt man Medjugorje. Es wird viel darüber gesprochen. Sind sie notwendig, um das Heil zu erlangen?

Blumen, zum Beispiel, sind nicht absolut notwendig. Man kann ohne sie leben. Aber sie geben unserem Leben mehr Freude.

Wir dürfen uns nicht immer an das absolute Minimum klammern, um gerettet zu werden. Es geht um viel mehr als gerettet zu werden. Es geht darum, schon heute, auf Erden, den Himmel zu leben.

Und Privatoffenbarungen hatten schon immer ihren Platz im christlichen Leben, im Leben der Kirche.

Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch führte ao)



**ANFANG APRIL 1996 erscheint bei der Gebetsaktion-Wien
der 11. Band der Medjugorje-Buchreihe in 2 Teilen**



Ein Weg mit Maria

VON DR. JOHANNES GAMPERL

Viele Menschen erwarten Monat für Monat die Botschaften der Muttergottes mit großem Interesse und voller Liebe. Sie erkennen darin eine wirksame Hilfe für die Verwirklichung ihres Christseins. Für solche Menschen wurde dieses Buch zusammengestellt: Eine Sammlung von Botschaften mit Betrachtungen. Die Botschaftskommentare sind aus der praktischen Erfahrung mit den Geschehnissen in Medjugorje und aus dem Kontakt mit Menschen entstanden, die sich für diese Geschehnisse interessieren. Seit 1985 war Dr. Johannes Gamperl unzählige Male in Medjugorje, wo er besonders den deutschsprachigen Pilgern mit seiner Erfahrung immer liebevoll für Beichte und Aussprache, gemeinsames Gebet und Kreuzwegandachten zur Verfügung steht.

Seit 1988 schreibt er für seine Gebetsgemeinschaft in Sachsenbrunn, die etwa 2400 Mitglieder umfaßt, Betrachtungen zu den monatlichen Botschaften. Diese Betrachtungen erscheinen nun in zwei Teilen der Medjugorje-Buchreihe Band 11 und dienen dem Leser zur Vertiefung der Botschaften von Medjugorje.



*Liebe
Medjugorjefreunde!*

Wir möchten Sie einladen, an die Redaktion des Heftes MEDJUGORJE Ihre Erfahrungen, die Sie in Medjugorje gemacht haben, zu schicken.

Besonders würden wir uns über Berichte von Bekehrungen und tiefen Erlebnissen freuen, welche Sie in Medjugorje oder durch den Kontakt mit den Botschaften von Medjugorje erfahren haben.

Wir werden Teile davon gern in unserem Heft veröffentlichen. So könnte ein geistiger Austausch unter den Medjugorjepilgern hergestellt werden.

Zuschriften über Bekehrungen, Erlebnisse, ... schicken Sie bitte an die Redaktion des Heftes

MEDJUGORJE

Gebetsaktion-Wien
Postfach 18
1153 Wien



**JOSÉ CARRERAS
KOMMT NACH MEDJUGORJE**

Anlässlich des 15. Jahrestages der Erscheinungen in Medjugorje findet ein „Konzert des Friedens und der Liebe“ im Rahmen des Internationalen Musikfestivals statt.

Weltbekannte Persönlichkeiten, unter anderen auch Jose Carreras werden in Medjugorje auftreten. Chöre aus zwölf Ländern haben ebenfalls ihr Kommen zugesagt.

Per Satellit wird dieses musikalische Großereignis, das am 21. Juni stattfindet, in alle Welt übertragen.

**MARIJA PAVLOVIĆ-LUNETTI
BEKAM EINEN SOHN**

Am 24. Jänner 1996 hat die Seherin Marija in Italien ihren zweiten Sohn, Francesco Maria, zur Welt gebracht.

**ERZBISCHOF PHILIP HANNAN
IN MEDJUGORJE**

Der emeritierte Erzbischof von New Orleans, Philip Hannan besuchte mit dem Team einer amerikanischen Fernsehstation die Städte Tuzla und Sarajewo, um eine Reportage über humanitäre Organisationen sowie die amerikanische Einheit IFOR zu machen. In Sarajewo begrüßte Kardinal Vinko Puljić seine amerikanischen Gäste. Anschließend reiste Kardinal Hannan nach Medjugorje, er stattete dem Kinderdorf „Majcino Selo“ und der Gemeinschaft „Zönakel“ einen Besuch ab.

Der Erzbischof, der bereits zum dritten Mal das Heiligtum

der Königin des Friedens besuchte: „Hier habe ich immer eine Atmosphäre von tiefem Frieden und Glauben gefühlt. Ich finde Frieden in allen, die hier waren. Sie kehren nach Hause zurück mit einem vertieften Glauben, sie kehren zum sakramentalen Leben und zum Gebet zurück. Sie beginnen mit Gebetsgruppen, welche Quellen von Gnaden für sie sind. Aus diesem Grund empfehle ich allen, besonders den Jugendlichen, in einer Pilgerfahrt zur Königin des Friedens zu kommen und ihre starken Erlebnisse den anderen zu bringen. So daß auf diese Weise eine Kette von Glauben und Frieden in der Welt entsteht.“

ANZAHL DER KOMMUNIONEN UND ZELEBRANTEN

Im Monat Dezember wurden im Heiligtum der Königin des Friedens 44.000 Kommunionen ausgeteilt, 921 Priester aus Kroatien und dem Ausland haben die hl. Messe gefeiert.

Der Jänner ist, wie jedes Jahr, der Monat mit den wenigsten Pilgern. Es wurden etwa 22.500 Kommunionen ausgeteilt, 505 Priester feierten hier die Eucharistie.

MISSIONSREISE VON PATER SLAVKO

Pater Slavko ist vor kurzem von einer Missionsreise aus Afrika zurückgekehrt. Er besuchte die kleinen Inseln von Mauritius, ein wahres Paradies im indischen Ozean, besonders wegen seiner üppigen Vegetation.

90 Prozent der Bevölkerung ist katholisch. Einige Einwohner besuchten bereits Medjugorje und kennen die Botschaften der Muttergottes. Es wurden Gebetsgruppen und Friedenszentren gegründet. Von diesen kam auch die Einladung an Pater Slavko, der sie gern annahm und mit der Seherin Mirjana und ihrer Familie die Reise antrat. Es wurden in zehn Kirchen Gebetstreffen organisiert. Die Kirchen waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Kardinal Margot zelebrierte in der Kirche des Hl. Franz von Sales mit zwanzig Priestern die hl. Messe.

Es war eine große Freude für die Menschen in dieser Gegend, Besuch aus Medjugorje zu bekommen, da viele aufgrund ihrer Armut und aufgrund der großen Entfernung kaum jemals selbst nach Medjugorje kommen können.

„Wie auch an den großen klassischen Pilgerorten ergeht in Medjugorje der Ruf nach Erneuerung des Lebens, nach Reinigung und Umkehr. Der Mensch weiß sich angenommen, auch in seiner Schuld und Süchtigkeit. Im Umgang mit den vielen Pilgern am Ort erlebt er einen Lebensstil, der unkompliziert ist. Er erfährt: Das Christentum ist lebbar und anziehend. Wenn er zur Beichte geht – und die meisten tun es – verdichtet sich diese Erfahrung, ganz als er selbst angesprochen und angenommen zu sein und von alten Komplexen, von Schuld und Versagen befreit zu sein. Medjugorje ist inzwischen zum größten Beichtstuhl der Welt geworden. Priester, die dort Beichte hören, erfahren erschüttert am eigenen Leib die „Gewalt“ der wirksamen Gnade.“

Johannes Joachim
Degenhardt,
Erzbischof
von Paderborn

Die Botschaften vom 25. des Monats

25. Dezember 1995 - „Liebe Kinder! Ich freue mich auch heute mit euch und bringe euch den kleinen Jesus, damit Er euch segnet. Ich lade euch ein, liebe Kinder, daß euer Leben mit Ihm vereint sei. Jesus ist der König des Friedens, und nur Er kann euch den Frieden geben, den ihr sucht. Ich bin mit euch und bringe euch auf besondere Weise Jesus dar, jetzt in dieser neuen Zeit, in der man sich für Ihn entscheiden soll. Diese Zeit ist die Zeit der Gnade. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Jänner 1996 - „Liebe Kinder! Heute lade ich euch ein, euch für den Frieden zu entscheiden. Bittet Gott, daß Er euch den wahren Frieden schenkt. Lebt den Frieden in euren Herzen und ihr werdet verstehen, liebe Kinder, daß der Friede ein Geschenk Gottes ist. Liebe Kinder, ohne Liebe könnt ihr den Frieden nicht leben. Die Frucht des Friedens ist die Liebe, und die Frucht der Liebe ist die Versöhnung. Ich bin mit euch und lade euch alle ein, meine lieben Kinder, zuerst in der Familie zu verzeihen und dann werdet ihr auch anderen verzeihen können. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Februar 1996 - „Liebe Kinder! Heute lade ich euch zur Umkehr ein. Das ist die wichtigste Botschaft, die ich euch hier gegeben habe. Meine lieben Kinder, ich wünsche, daß jeder von euch zum Träger meiner Botschaften werde. Ich lade euch ein, meine lieben Kinder, die Botschaften, die ich euch in diesen Jahren gegeben habe, zu leben. Diese Zeit ist Zeit der Gnade. Besonders jetzt, da euch auch die Kirche zum Gebet und zur Umkehr aufruft, lade auch ich euch ein, meine lieben Kinder, meine Botschaften zu leben, die ich euch in dieser Zeit, seit ich hier erscheine, gegeben habe. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



TELEFONDIENST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

| | | | | | | |
|------------------------------|----|---------|---|-----------|-------|---------------|
| WIEN: | A | (0222) | - | 15 91 | ..... | TONBANDDIENST |
| LINZ: | A | (0732) | - | 61 06 61 | ..... | TONBAND |
| TIROL, VÖLS: | A | (0512) | - | 15 42 | ..... | TONBANDDIENST |
| OBERAUDORF, BAYERN: | D | (08033) | - | 19 700 | ..... | TONBANDDIENST |
| FREIBURG: | D | (07643) | - | 89 31 | ..... | TONBANDDIENST |
| KÖLN: | D | (0221) | - | 712 45 86 | ..... | TONBAND |
| SOLINGEN: | D | (0212) | - | 20 08 79 | ..... | TONBAND |
| PASSAU: | D | (0851) | - | 71 9 06 | ..... | TONBAND |
| MÜNCHEN: | D | (089) | - | 77 54 59 | ..... | TONBAND |
| BEUREN / NEU-ULM: | D | (07302) | - | 89 | ..... | TONBAND |
| HABSCHWANDEN - LUZERN: | CH | (041) | - | 480 03 72 | ..... | TONBAND |



„Unser Leben wird durch das Vorbild und die Fürsprache Marias sehr beeinflusst. Aber wir müssen uns fragen, inwieweit wir uns anstrengen, ihr nahe zu sein. Die ganze Pädagogik der Heilsgeschichte lädt uns ein, auf die Jungfrau zu schauen. Die christliche Askese aller Zeiten fördert uns auf, sie als vollkommenes Vorbild der Zustimmung zum Willen des Herrn zu betrachten. Als erwähltes Vorbild der Heiligkeit geht Maria den Gläubigen auf dem Weg zum Himmelreich voran.

Durch ihre Nähe zu den Dingen unseres Alltagslebens stützt Maria uns in den Prüfungen, sie ermutigt uns, wenn wir in Schwierigkeiten sind, und sie weist uns immer auf das Ziel des ewigen Heils hin. So wird ihre Rolle als Mutter immer deutlicher: als Mutter ihres Sohnes Jesu, als liebevolle und wachsame Mutter eines jeden von uns, denen der Erlöser am Kreuz sie anvertraut hat, damit wir sie als Kinder im Glauben annehmen.“

(Ansprache von Johannes Paul II. am 4. Jänner 1996,
L'Osservatore Romano [dt.] vom 12. Jänner 1996)

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 15,- Schilling (DM 2,3, sfr 2,-). Vergelt's Gott!

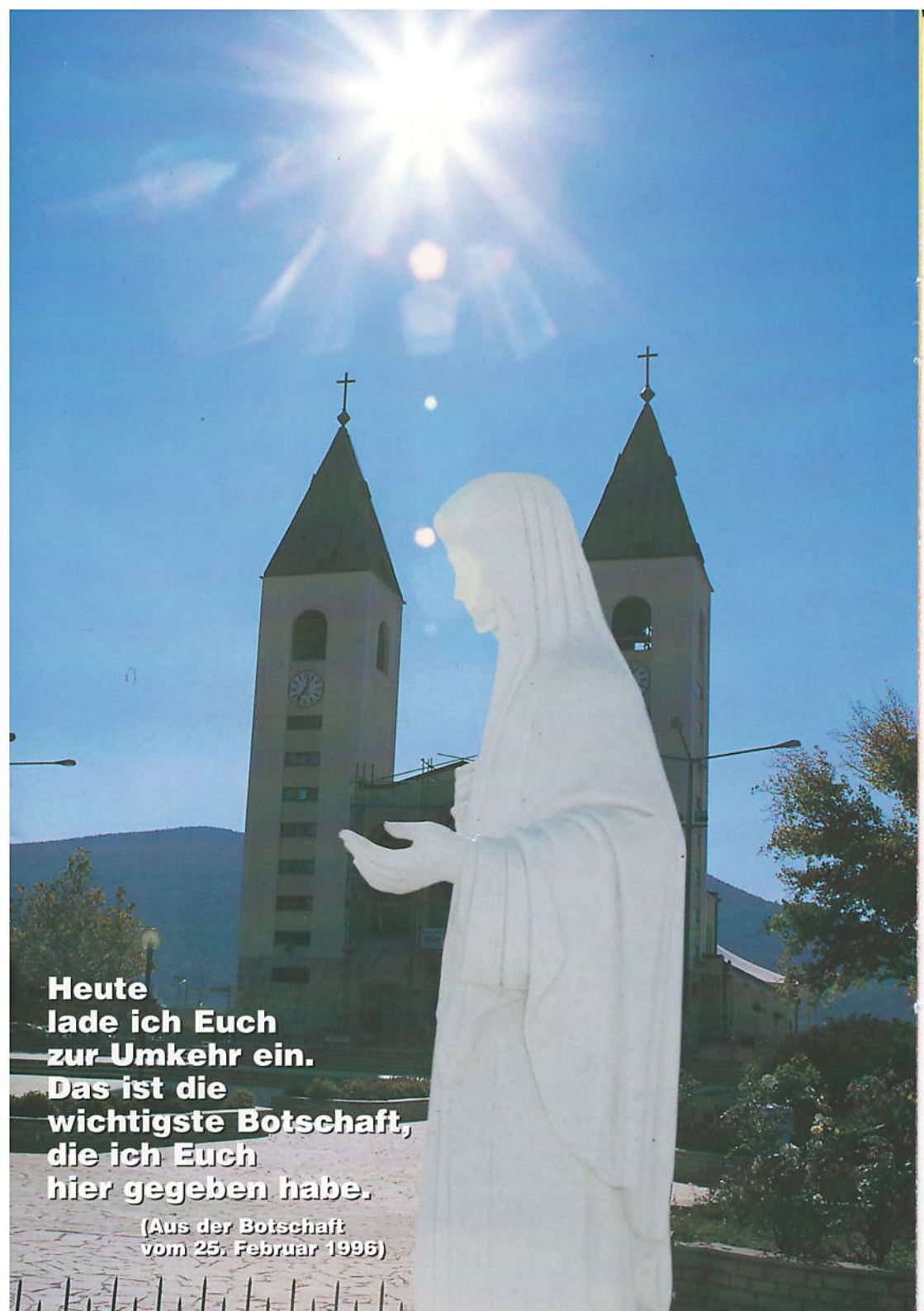
SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)

Bei Einzahlungen bitte angeben:
Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, A-1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien
Telefax-Nr. 0222 / 89 23 854

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Hersteller: Hermagoras Druckerei, Adi-Dassler-Gasse 4, 9073 Viktring. Erscheinungsort Wien. 1. Auflage

A photograph of a white statue of the Virgin Mary in profile, facing left. She is wearing a white robe and a white veil. Her right hand is extended forward, palm up. In the background, there is a church with two tall, square towers, each topped with a cross. The sun is shining brightly in the sky, creating a lens flare effect. The sky is a clear, deep blue. There are some trees and a fence in the foreground.

**Heute
lade ich Euch
zur Umkehr ein.
Das ist die
wichtigste Botschaft,
die ich Euch
hier gegeben habe.**

**(Aus der Botschaft
vom 25. Februar 1996)**